

Am Jakobsbrunnen

Gottes Boten bringen
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich immer noch in der Aufbauphase. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben. Soweit ab und zu kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, ist es in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

72. Sitzung vom 28. Oktober 2007

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 28. bis 31. Oktober gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Nach dreiwöchiger Pause begann die Sitzung wie immer mit der halbstündigen Eingangsmeditation. Dann folgte mein Übungsteil, etwa 30 Minuten, unterbrochen von einer Pause. Die Bewegungen waren teilweise, wie schon letztes Mal, äußerst heftig, diesmal aber wieder mit der „empfangenden“ Geste. Zum Schluss wurde mir erneut leicht schlecht und ich war sehr froh, als es vorbei war. Ich nehme an, dass es wieder einen kleinen Fortschritt gegeben hat, auch wenn ich nach wie vor die ganze Zeit „voll da“ war.

Dann Helgas Teil. Nach einer längeren Schreibphase ließ Helga sich die beschriebenen Seiten zeigen, konnte die Worte aber nicht ganz vollständig identifizieren. Nach einiger Zeit las sie:

GEISTLEHRER: *(nur schriftlich)* Das Ende ist immer ein Neuanfang und eine neue Chance.

Helga konnte noch das Wort „Leben“ lesen, bekam die weiteren Worte aber nicht mehr zusammen und begann wieder zu schreiben. Nachdem sie sich die Seiten anschließend wieder angesehen hatte, las sie relativ fließend:

GEISTLEHRER: *(nur schriftlich)* Das Leben geht nie zurück, sondern immer nach ...

Christoph: vorn?

Helga: Ja, aber wo steht das?

Christoph: Aber Du bekommst es auch schon¹ gedanklich mit, bist aber noch nicht sicher genug, um es auch schon auszusprechen?! Sprich es doch einfach aus. Du kannst es ja hinterher noch korrigieren, wenn Du es dann nicht unter dem Geschriebenen findest.

Helga: *Schüttelt den Kopf.* Ich glaube, das, was jetzt durchgegeben wurde, betrifft teilweise mich - und meine Mutter, glaube ich.

Helga begann wieder zu schreiben. Nach kurzer Zeit meldete sich der Geistlehrer:

GEISTLEHRER: ... ist überall. --- Die Liebe ist überall.² --- --- --- --- ---

Helga: Gut.³ --- --- --- --- ---

¹ Mit „schon“ meinte ich die Anfangsphase der Sitzung. Im weiteren Verlauf wird Helga zunehmend sicherer.

² Zuerst nicht vollständig von Helga ausgesprochen. Möglicherweise kam vorher auch noch die Begrüßung.

Helga ließ sich die beschriebenen Seiten noch einmal zeigen und las:

GEISTLEHRER: (nur schriftlich) Die Zeit war lange und Ihr seid gut erholt.

Erneutes Schreiben. Kurz darauf begann Helga etwas auszusprechen, aber zu leise, um es zu verstehen. Es endete mit „sehr“. Unmittelbar darauf dann gut verständlich:

GEISTLEHRER: Wir freuen uns, Euch zu sehen.

Jürgen: Schön.

Christoph: Wir sind auch froh, wieder hier zu sein.

GEISTLEHRER: Trotz der langen Fahrt?!

Christoph: Ja, gerade deshalb.⁴ --- --- --- --- ---

GEISTLEHRER: Erwartungsvolle Blicke?! --- --- --- --- --- Es ist viel geschehen in den paar Wochen.⁵ --- --- --- --- ---⁶ --- --- --- --- ---
--- --- --- --- ---

Helga: Muss ich das wirklich sagen?

Christoph: Natürlich. --- --- --- --- ---

GEISTLEHRER: Helga hat gemerkt, wie stark sie eigentlich ist, --- --- dass auch sensible Seelen und Menschen eine so starke -- *innere* Stärke haben, --- --- die in Notsituationen nach außen strahlen und alles verändern können.⁷ --- Stärke bedeutet auch, zuzugeben, dass manche Situationen einen Menschen überfordern können, und dann um Hilfe zu bitten, im richtigen Moment uns zu sagen, zeigt mir den Weg, ich ver-

³ Warum Helga das - offensichtlich zum Geistlehrer - sagte, ließ sich hinterher nicht mehr aufklären.

⁴ Ich war erst in der Nacht auf den Sitzungstag nach meinem Urlaub in Frankfurt gelandet, hatte dann bei meinen Freunden in Wiesbaden übernachtet und war von dort morgens losgefahren. Dummerweise hatte ich eine Autobahnausfahrt verpasst und war völlig unnötig einen Umweg von über 100 km gefahren, so dass ich erst ca. 20 Minuten vor Beginn der Meditation in Sennestadt angekommen war.

⁵ Auch bei mir hatte sich einiges getan, aber hauptsächlich waren wohl Helgas zum Teil schwierige Erlebnisse gemeint, wie sich im Weiteren zeigte.

⁶ Etwa hier brach das Schreiben ab und nach kurzem Verharren wurde die querliegende Acht gezogen, wohl um den Kontakt zu verbessern.

⁷ Die Mehrzahl ist hier nicht richtig, aber möglicherweise sollte der Satz auch etwas anders lauten, der kleine „Stolperer“ zwischen „starke“ und „innere Stärke“ deutet vielleicht darauf hin.

traue Euch. --- --- --- „Ich vertraue Euch“ *gelebt*, bedeutet, --- --- seine eigenen Grenzen zu kennen und im richtigen Moment um Hilfe bitten.
--- --- ---

Christoph: Ich nehme an, Helga kann hinterher etwas dazu sagen oder später, so dass wir jetzt keine Nachfragen dazu stellen müssen, weil sich das auf Helga bezieht?!⁸ --- ---

GEISTLEHRER: Nur die ersten Sätze, der Rest gilt für alle Menschen, die glauben.

Christoph: Hm. Gut. --- --- --- Sollen wir fragen? --- Möchtet Ihr etwas fragen? Keine Fragen?!

Nein, keine Fragen. Kurze Pause, weil Helga etwas trinken musste. Danach kurzes Einschreiben und dann weiter der Geistlehrer:

GEISTLEHRER: Wenn Menschen begreifen, dass es wichtig ist, *wie ich gelebt habe* und nicht, *was ich hinterlasse*, dann sind wir auf einem richtigen Weg.
--- ---

Christoph: Habt Ihr einen bestimmten Anlass, das jetzt zu sagen, oder gilt das nur allgemein?

GEISTLEHRER: Zwar ein bestimmter Anlass, gilt aber allgemein.

Christoph: Und den Anlass verrätet Ihr uns nicht, oder doch? --- --- --- --- ---

Helga: Das mache ich nachher.

Christoph: Du, Helga?

Helga: Hm, ich, Helga.

Christoph: Alles klar.

Kurze Pause. Einschreiben und dann abschließend der Geistlehrer:

GEISTLEHRER: So, --- das war nach der langen Pause für heute erst einmal genug. Es wird auch zu unruhig.⁹ --- --- --- --- --- Gott liebt jeden --- Men-

⁸ Siehe Helgas Bemerkung zu Beginn der Sitzung.

⁹ Auf dem Flur bzw. in der Wohnung gegenüber war vorher ein lautes Geräusch zu hören.

schen, Seele, auf diesem Planeten und überall. In Liebe, Eure Freunde.

Christoph: Ja, schön.

Jürgen: Danke. Auch wir möchten uns jetzt verabschieden. Ich sehe, Helga ist schon müde, aber sonst geht es gut. Vieles wird uns noch näher kommen, wenn wir es dann lesen werden. Dann können wir noch einmal über alles nachdenken, auch darüber, wie wir gelebt haben. Damit ein „Gott zum Gruß“. Und wir werden immer daran denken: Gott liebt jeden - auf dieser Erde und überall, wo seine Geschöpfe sind.

Gleich anschließend klärte uns Helga darüber auf, was den Geistlehrer zu seinen Aussagen veranlasst hatte. Helgas Onkel, der jüngste Bruder ihrer Mutter, war innerhalb der drei Wochen gestorben und sie musste den großen Schmerz ihrer Mutter darüber allein auffangen. Auf der Trauerfeier zählte der Trauerredner kaum persönliche, sondern fast nur materielle Dinge aus dem Leben des Onkels auf. Darauf nahm der Geistlehrer Bezug mit seiner Aussage: „Wenn Menschen begreifen, dass es wichtig ist, *wie* ich gelebt habe und nicht, *was* ich hinterlasse, dann sind wir auf einem richtigen Weg“. Neben dieser schwierigen Situation musste Helga auch noch mit einer privaten und einer beruflichen Enttäuschung fertig werden. Als dann ganz unerwartet auch noch eine neue berufliche Aufgabe mit langem Arbeitsweg auf sie zukam, merkte sie, dass sie mit allem völlig überfordert war und einfach nicht mehr konnte. Sie „schnürte“ das ganze „Sorgenpaket“ daraufhin zusammen und übergab es der geistigen Welt mit der Bitte, sich darum zu kümmern. Und siehe da, schon am nächsten Tag fühlte sie sich deutlich erleichtert, erfrischt und gestärkt. Sie konnte danach auch wieder viel freier auf Menschen zugehen, sagte sie. Wozu Helga sich hier durchgerungen hat, fällt vielen von uns noch sehr schwer, noch viel schwerer, als anderen zu helfen: Hilfe anzunehmen und noch mehr, vorher darum zu bitten.

Helga erzählte uns noch, sie wüsste seit einigen Tagen, dass es ihrem Onkel jetzt gut geht. Er schliefe und würde sehr neugierig sein, wenn er in der neuen Welt erwachte. Die geistige Welt hatte sie entsprechend inspiriert. Ihre Empfänglichkeit wird anscheinend zunehmend größer.
